Pressemitteilung des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt
– Landesmuseum für Vorgeschichte –
24. November 2026

Von der Burg zum Kloster – Ergebnisse neuer archäologischer Untersuchungen auf der Konradsburg

Anlässlich der Verlegung von Wasserleitungen führte das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie (LDA) Sachsen-Anhalt im Juli und August 2026 in Abstimmung mit dem Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserentsorgung Ostharz, der Kulturstiftung Sachsen-Anhalt, der Stadt Falkenstein/Harz sowie dem Förderkreis Konradsburg e. V. archäologische Untersuchungen auf dem Gelände der Konradsburg durch. Diese ermöglichten wichtige neue Einblicke in die Bebauungsgeschichte des Areals. Von besonderer Bedeutung ist die Entdeckung der Gebeine mehrerer Individuen, die beim Bau der Klosterkirche des frühen 13. Jahrhunderts sorgfältig wieder bestattet wurden. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich bei ihnen um Angehörige der Konradsburger Adelsfamilie, die hier im 11. und beginnenden 12. Jahrhundert ihren Sitz hatte.

Hintergrund: Geschichte der Konradsburg

Mit der Konradsburg befindet sich am Nordostrand des Harzes bei Falkenstein ein bedeutendes Denkmal der Spätromanik, das eine malerische Station der Tourismusroute Straße der Romanik darstellt. Im 11. Jahrhundert lag auf dieser Anhöhe die Stammburg der Edelherren von Konradsburg. Im 12. Jahrhundert verlegten sie ihren Sitz auf die Burg Falkenstein. An der Stelle ihrer bisherigen Stammburg gründeten sie um 1130 das Benediktinerkloster St. Sixtus. Nach der Plünderung und teilweisen Zerstörung des Klosters im Bauernkrieg 1525 folgte im darauffolgenden Jahr die Auflösung des Konvents. Das dreischiffige Langhaus und das Querhaus der Kirche wurden abgebrochen, ebenso wie die nördlich anschließenden Klausurgebäude und die Wirtschaftsbauten. Von der Kirche blieb lediglich der spätromanische Chor mit der darunterliegenden Hallenkrypta aus der Zeit um 1200/1210 erhalten. Letztere zählt mit ihren kunstvoll gestalteten Kapitellen zu den bedeutendsten Architekturzeugnissen der Spätromanik im Harz. Ab 1713 bestand auf der Konradsburg eine königlich preußische Domäne. Bis nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Areal für landwirtschaftliche Zwecke genutzt. Nach Jahrzehnten des Verfalls konnte die erhaltene Bausubstanz dank erheblichen bürgerschaftlichen Engagements seit den 1980er Jahren gesichert werden. Seit Mitte der 1990er Jahre befindet sich die Konradsburg in der Obhut der Kulturstiftung Sachsen-Anhalt. Teile der Räumlichkeiten werden durch den Förderkreis Konradsburg e. V. genutzt, der sich seit über 35 Jahren ehrenamtlich für den Erhalt der bedeutenden Anlage einsetzt.

Presseinformation

Bereits ab den 1960er Jahren wurden im Langhausbereich der Klosterkirche des 13. Jahrhunderts Ausgrabungen durchgeführt. Sie erbrachten den Teilgrundriss eines Vorgängerbaus, einer kleinen Saalkirche mit Apsis, bei der es sich um die hochmittelalterliche Burgkapelle oder die erste Klosterkirche des 12. Jahrhunderts handeln könnte.

Ergebnisse der jüngsten archäologischen Ausgrabungen

Im Juli und August 2026 führte das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie (LDA) Sachsen-Anhalt in Abstimmung mit dem Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserentsorgung Ostharz, der Kulturstiftung Sachsen-Anhalt, der Stadt Falkenstein/Harz sowie dem Förderkreis Konradsburg e. V. anlässlich der Verlegung von Wasserleitungen erneut archäologische Untersuchungen auf dem Areal der Konradsburg durch. In den 1,20 Meter tiefen Rohrleitungsgräben wurden an mehreren Stellen unter dem neuzeitlichen Abbruchschutt die mittelalterlichen Streifenfundamente der Kreuzgangmauern und der Klosterkirche sowie zwei Punktfundamente von deren Binnenpfeilern angeschnitten. Außerdem konnten Teile von gestörten Bestattungen und zahlreiche verlagerte menschliche Knochen dokumentiert und geborgen werden. Bauliche Strukturen oder Nutzungsschichten der älteren, hochmittelalterlichen Burg konnten nicht nachgewiesen werden. Offenbar waren für die Klosterbauten auf der Kuppe umfängliche Planierungen erfolgt. Auch zeigten sich in den schmalen Gräben keine Fundamentreste der ab den 1960er Jahren nachgewiesenen kleinen Saalkirche, die im 13. Jahrhundert durch die teilweise erhaltene Klosterkirche ersetzt worden war. Angetroffen wurde allerdings deren Estrichfußboden, der unmittelbar auf einer etwa 3.000 Jahre alten spätbronzezeitlichen Siedlungsschicht aufliegt und von Abbruchresten aus dem frühen 13. Jahrhundert sowie dem Schutt der später teilweise abgebrochenen Klosterkirche überlagert wird.

Daneben kam bei den Untersuchungen ein spektakulärer Befund aus der Bauzeit des Kirchenschiffes im frühen 13. Jahrhundert zum Vorschein. So konnte die Baugrube für das Punktfundament eines nordöstlichen Langhaus-Binnenpfeilers dokumentiert werden, welche bis unter den Estrichfußboden der älteren Kirche reichte. In einer nördlich durch das Pfeilerfundament sowie zwei große Steinplatten an der Südseite begrenzten, schmalen Kammer waren die Gebeine mehrerer Individuen niedergelegt worden. Jeweils zwei Schädel deponierte man im Westen und im Osten, die größeren Langknochen aufgeschichtet dazwischen, die übrigen Knochen lagen darüber. Beim Bau des Pfeilers im 13. Jahrhundert waren offensichtlich zufällig mehrere Bestattungen erfasst worden, deren Gebeine man seinerzeit sehr sorgfältig und vollständig barg und noch während der laufenden Bauarbeiten in diesem Ossuarium wiederbestattete. Die anthropologische Untersuchung erbrachte, dass die Überreste von drei 40 bis 60 Jahre alten Männern, einer Frau desselben Alters sowie einem etwa fünf- und einem neunjährigen Kind stammen. Angesichts der

Altersstruktur und Geschlechterzusammensetzung sowie des ursprünglichen Bestattungsortes innerhalb der kleinen Saalkirche ist ein klosterzeitlicher Kontext für diese Bestattungen auszuschließen. Vielmehr dürfte es sich bei den Wiederbestatteten um Angehörige der Konradsburger Dynastenfamilie aus dem 11. oder frühen 12. Jahrhundert handeln, die damit erstmals archäologisch erfasst werden konnte.

Kontakt
Dr. Tomoko Emmerling | Dr. Oliver Dietrich

Öffentlichkeitsarbeit
Telefon: +49 345 · 52 47 -384 | -334
Telefax: +49 345 · 52 47 -351
oeffentlichkeitsarbeit@lda.stk.sachsen-anhalt.de

Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt
– Landesmuseum für Vorgeschichte –
Richard-Wagner-Straße 9
06114 Halle (Saale)
lda-lsa.de · landesmuseum-vorgeschichte.de

Landesamt für Denkmalpflege
und Archäologie Sachsen-Anhalt
LANDESMUSEUM FÜR
VORGESCHICHTE

Presseinformation

Presseinformation

Fotos zur Presseinformation vom 24. November 2026



Abbildung 1:

Luftaufnahme der Konradsburg von Westen.

© Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Stefan Dembinski.



Abbildung 2:

Krypta der Konradsburg, um 1200/1210.

© Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Gunar Preuß.



Abbildung 3:

Profil des Leitungsgrabens: Auf der dunkelbraunen spätbronzezeitlichen Siedlungsschicht liegt der helle Fußboden der Kapelle des 11. Jahrhunderts auf, gefolgt von deren Abbruchresten und dem Schutt vom Abriss der späteren Klosterkirche.

© Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Lutz Jansen.



Abbildung 4:

Das schmale Ossuarium mit den umgebetteten Gebeinen, im Norden begrenzt durch das Pfeilerfundament des Kirchenschiffes, im Süden durch zwei senkrecht stehende Steinplatten. Davor ist der helle Estrichfußboden der älteren Kapelle zu sehen.

© Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Lutz Jansen.

Auf Wunsch schicken wir Ihnen die Bilder gern zu. Bitte wenden Sie sich an:
oeffentlichkeitsarbeit@lda.stk.sachsen-anhalt.de